

FJK-ATELIERBESUCH

Mirko Stefan Elfert

TEXT: DR. MICHAEL PIEPENSTOCK,
HALTERN AM SEE



34.1

>> Wenn Mirko Stefan Elfert in seiner Werkstatt steht und über Beton nachdenkt, dann denkt er meistens negativ. Nicht weil er keinen Beton mag oder sich mit seinen Attributen, wie kalt, grau und brutal auseinandersetzt, sondern weil er ihn im wahrsten Sinne des Wortes in Form bringen will, und die ist nun einmal „negativ“.

Aufwändige Zeichnungen sucht man allerdings vergebens. Hier und da stehen ein paar Maßangaben und Zahlen auf einem Brett oder einem alten Blatt Papier, und im „Werkstattbuch“ finden sich einige flüchtige Skizzen von Material und Größenangaben – mehr nicht. Der Rest spielt sich im Kopf des Künstlers ab.

Die Formen und Körper, die dann entstehen, sind meistens rechtwinklige, scharfkantige Würfel- oder Quaderformen, welche die Idee des genormten, industriell und beliebig reproduzierbaren Betonbauteils aufgreifen und als Grundkonzept weiterführen. Sie bilden das „Fundament“ für die weitere Gestaltung und Bearbeitung. In diesem Zustand lassen sich noch thematische Bezüge zur architektonischen Skulptur erkennen. Erst durch das gezielte „Implantieren“ und Anbauen von Fundstücken oder mechanischen Elementen erhält das Werk dann seine eigentliche Aussage und Bedeutung, durch welche durchaus kritische Themen angesprochen werden können („Halbwertzeit“).

Oft genug bietet Elfert dem Betrachter durch einen eigentümlichen symbolischen Verweisungszusammenhang aber auch un-

terschiedliche Interpretationsmöglichkeiten an, sich den Objekten zu nähern.

Daneben ist es die ungewöhnliche Perspektive auf den Werkstoff Beton, welche die Arbeiten Elferts so interessant machen – der künstlerische Akt, mit dem er ihn aus seiner Funktionalität herauslöst und ihn uns präsentiert.

Mit unbemerkter Leichtigkeit nimmt er ihm seine Schwere, entledigt das Material seiner ihm auferlegten Raum bildenden Funktion und unterzieht ihm einer Metamorphose – vom Kunststein zum Kunstwerk. Das Material, das uns sonst mehr oder weniger unbemerkt schützend und stützend umgibt, wird zum zentralen Objekt, steht selbst im Raum und verlangt nach unserer Aufmerksamkeit.

Aber zuweilen geht Elfert noch weiter. So nimmt er beispielsweise bei dem Objekt „Transportbeton“ dessen Bedeutung wörtlich und fordert den Betrachter zur Aktion heraus, verführt ihn, sich aktiv mit dem Material zu beschäftigen.

Auf das Einfärben des Betons verzichtet Elfert in den meisten Fällen. Vielmehr setzt er auf den Wiedererkennungswert der „natürlichen“ Farbe und Oberfläche des Materials, setzt auf seine phänotypischen Merkmale.

Ist das Bauen der Form und das Mischen eine mitunter noch schweißtreibende Arbeit, in welcher es gilt, die technische Begrenzung des Materials auszuloten, wird das anschließende Ausschalen des Objektes nach einigen Tagen zum feierlichen Akt, einem Ritual gleich.

Behutsam und andächtig wird dann das erhärtete Material aus seinem „Kokon“, in dem es reifte, befreit. Einer Geburt gleich erblickt der „Betonkörper“ das Licht der Welt.

Erst jetzt hat der Künstler zum ersten Mal die Möglichkeit, seine Arbeit zu begutachten und zu kontrollieren, ob er der plastischen Eigenwilligkeit der „grauen Masse“ gerecht geworden ist.

Beim Betrachten der einzelnen Werke und Serien fällt das für das Material eher ungewöhnliche, kleine Format der Arbeiten auf. „Würde ich die Arbeiten größer gestalten, dann müsste ich mich dem Material unterwerfen. Wir treffen uns quasi auf halbem Wege. Das Material darf seine Schwere und Härte behalten, dafür reduziere ich seine Größe und nehme ihm seine Immobilität“, ist die Erklärung des Künstlers darauf.

Ein bemerkenswerter Effekt dabei ist, dass die Verhältnisse von Dimension und Größe der Objekte verklärt werden.

Die aus diesen unterschiedlichen Ansätzen, Spannungsfeldern und Kontrasten entstandenen Betonobjekte sind die Antwort des Künstlers auf das Verlangen, Objekte zu schaffen, welche menschliche Empfindsamkeit und Bedeutung vereinen, schaffende Kräfte im Einklang mit humanistischem Gehalt.

<<



34.1: Portraitphoto, Profil Studios, Arnsberg 34.2: Geheimnis des Glaubens 35.1: Berührungsgangst 35.2: Böse 1 35.3: Halbwertzeit I, Photos: Mirko Stefan Elfert

34.2



35.1



35.2



35.3

.....
VITA – MIRKO STEFAN ELFERT

23. DEZEMBER 1971 in Wickede/Ruhr geboren

1988-91 handwerkliche Ausbildung

1994 Meisterprüfung Handwerkskammer Dortmund

SEIT 2000 Auseinandersetzung mit Objektkunst und experimenteller Bildhauerei

2002 Teilnahme an Drechselkursen in Süddeutschland

Es entstehen Werkserien aus Holz in rotationssymmetrischer Formgebung, die eine eigene künstlerische Sprache entstehen lassen.

SEIT 2004 Arbeit als freischaffender Künstler mit Einzel- und Gruppenausstellungen

SEIT 2005 Eigene Werkstatt und Atelier in Menden/Sauerland

SEIT 2006 Mitglied Fördergemeinschaft Junger Kunst e. V.

IN NEUESTER ZEIT entstehen Werke, die sich schwerpunktmäßig mit dem Material Beton und seinen raumbildenden Eigenschaften beschäftigen, sowie Arbeiten, die sich mit dem Phänomen der Zeit auseinandersetzen.

.....

.....
KONTAKT

Mirko Stefan Elfert

Zum Kortenrott 10

58710 Menden

Tel.: 02373 15733

E-Mail: ms.elfert@t-online.de

www.mirko-stefan-elfert.de

.....